

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 12

DEZEMBER

1949

Neujahrsgruß 1950

Lukas 12, 4-7: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darnach nichts mehr tun können. Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle.

Liebe Heimatgemeinde!

Zwei Vorwürfe macht man den Betreuern und Pfarrern, die in der Vertriebenenfürsorge tätig sind. Einmal: Ihr richtet den Blick der Heimatlosen immer wieder zurück in die Vergangenheit, in die alte Heimat, in das alte Leben, und zweitens: Ihr malt Glückwünsche an den Himmel, ihr erzeugt Sehnsüchte in den Herzen, die zwar gut gemeint, aber ohnmächtig und nicht zu verwirklichen sind.

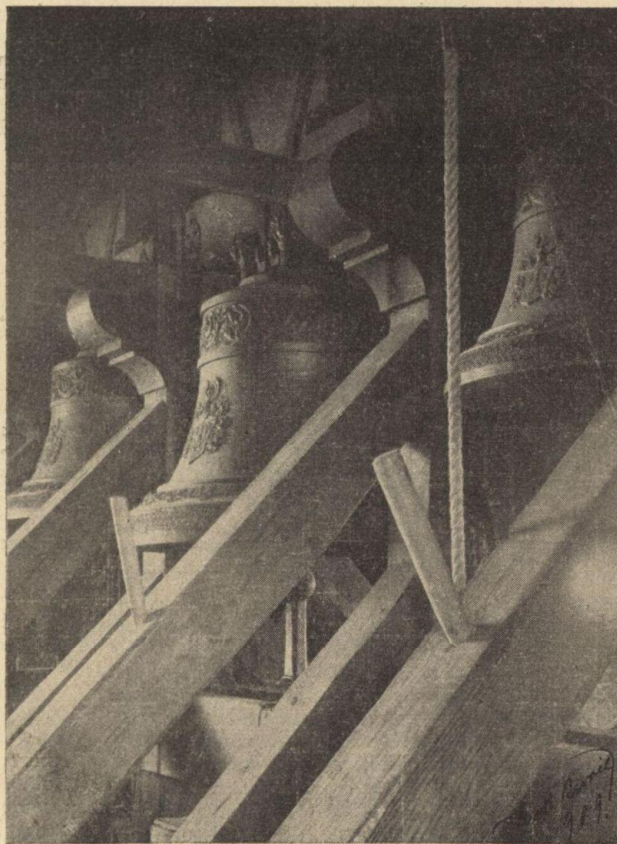
Ich möchte als Euer Heimatpfarrer an der Schwelle des neuen Jahres in „Ehrfurcht“ mit Euch Gott danken für das, was er uns in der Vergangenheit und in der alten Heimat an ewigen Gütern des Lebens in Elternhaus und Schule, in Familie und Gemeinde geschenkt hat. Diesen Rückblick müssen wir halten. Dieser Rückblick macht nicht untüchtig für die Gegenwart, er ist die Quelle der Kraft für Gegenwart und Zukunft. Wir haben in so manchem Erleben der Vergangenheit das „Fürchten“ erlernt. Wenn es nur die rechte Furcht war, nicht die Furcht vor den Menschen, sondern die Furcht vor dem lebendigen Gott,

der nicht nur leiblich töten, sondern ewig verwerfen kann. Der Gottesfürchtige kennt keine Furcht vor den Menschen, denn er kennt ihre Ohnmacht. Sie töten den Leib, aber nicht die Seele.

Mit dieser Gottesfurcht gerüstet, wollen wir hingingen in die Zukunft. Sie führt uns nicht in Feigheit und Verzweiflung. Unsere Gottesfurcht ist zugleich als Ehrfurcht Gottvertrauen. Wir sind als Menschen von Gott höher geachtet als die Kreatur unter uns. Weihnachten beschenkt uns mit Ewigkeit. Wir dürfen mit Christus in aller Ehrfurcht Gott „Vater“ nennen. „Es kann uns nichts geschehen, als was Gott hat gesehen.“ So schreiten wir in Gottesfurcht, aber ohne Menschenfurcht ins neue Jahr, veraten nicht um der Menschenfurcht willen die alte Heimat; halten fest, was sie an Ewigem uns geschenkt hat für unsere Seele; betrügen uns nicht mit ohnmächtigen Sehnsüchten und falschen Glückwünschen gegenüber dem Leben, sondern trachten als „Wanderer zwischen zwei Welten“ nach dem einen: „der ewigen Weihnacht und der ewigen Heimat in der Welt Gottes des Vaters.“

Amen.

Euer Heimatpfarrer
Georg Wegner.



Die alten Glocken von St. Marien

Links: die Gebetsglocke, Mitte: die Sturmglocke, rechts: die Abendglocke
Aufnahme: K. Aurig, 1909

Ankündigung!

Am Mittwoch, dem 18. Januar 1950, um 16 Uhr, findet im Gemeindehaus in Charlottenburg, Kirchplatz 8 (kleiner Saal), ein

Frauentreffen

statt, zu dem alle Landsberger Frauen aus dem Stadt- und Landkreis hiermit herzlich eingeladen werden. Anmeldung (mündlich oder durch Postkarte) ist erforderlich.



Katholiken von Landsberg!

In diesem Jahr soll Weihnachten besonders als „Märchenweihnacht“ begangen werden. Als ob man diesem Feste jeweils einen befehlsmäßigen Gedanken unterlegen könnte! Naives Unterfangen! — „Ich verkünde Euch eine große Freude: Heute ist Euch der Heiland geboren, Christus, der Herr!“ **Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt worden ist!** Wie primitiv zu glauben, daß eine Staatsgewalt oder sonst irgend eine irdische Macht den Inhalt der Heiligen Nacht diktieren könnte!

Weihnachten, das Fest der Geburt Christi, kann nur feiern, wer die Botschaft des Engels ganz einfach und klar entgegennimmt: Christus ist geboren! Christus, der Sohn Gottes, in Windeln in einem Stall, um uns zu erlösen. Seine Eltern und er sind durch all unsre Nöte gegangen: vergebens pochten sie in Bethlehem an viele Türen, um der Obdachlosigkeit zu entgehen. In einem menschenunwürdigen Raum, einem Stall, dem Aufenthaltssaum der Tiere, ist der Herr geboren. Der Freßtroß der Tiere war sein erstes Lager. „Die Füchse haben

ihre Höhlen, die Vögel haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wohin er sein Haupt legen kann.“ Die Hast eines eiligen Aufbruchs, die Flucht auf unbekannten Wegen, die Fremde Aegyptens, hat er uns vorgelebt. In allem ist er uns gleich geworden, außer in der Sünde. Deshalb wollen wir, Freunde in aller Welt, mit den Hirten sprechen und singen: Transeamus Kommt, laßt uns nach Bethlehem gehen und sehen, was der Herr uns verkündet hat. Es wird Zeit zum Aufbruch! Aus der Gleichgültigkeit, aus dem Alltag, aus der Glaubensfeindlichkeit, aus der Trägheit des Herzens hin zu ihm: Christus dem Herrn!

Wißt Ihr noch, wenn in der Stille der Nacht Herr Poerschke in das Dunkel der Kirche hineinsang: Die Christnacht ist da!

In Erinnerung an unsere schönen Weihnachtsfeiern wünsche ich Euch allen, liebe Gemeindemitglieder, reichste Gnaden des Christkinds für das Heilige Jahr 1950!

Euer Pfarrer Paulus Dubianski.

„Zum neuen Jahr ein neues Hoffen!“

Jeder Lebensabschnitt ergibt einen Rückblick auf das, was die hinter uns liegende Zeit gab und nahm, was sie uns an Freuden schenkte und was sie uns erleiden ließ.

Am Geburtstag seufzt man leise: „Schon wieder ein Jahr älter.“ Eine schöne Ferienzeit geht zu Ende; traurig steht man am Meer oder schaut auf Berge und Wälder: „Ob ich diese Wunder Gottes noch einmal wiedersehen werde?“

Am Jahresende, beim Klange der Glocken, gedenkt man der Lieben, die nicht mehr bei uns sind, und auch der lieb gewordenen Güter, die verloren gingen. Der Abschied aus der Heimat brachte uns allen den tiefsten Schmerz. Soviel Gutes und Schönes hatte uns unser Herrgott in der Heimat geschenkt, daß der Verlust schier untragbar erschien.

Nun stehen wir wieder an einem Lebensabschnitt. Das Jahr 1949 geht zu Ende. Seit fünf Jahren leben wir fern der Heimat, und am Silvesterabend wird überall, wo Landsberger und Neumärker zusammensitzen, von der Heimat gesprochen, von lieben Angehörigen und Freunden, von alten Sitten und Gebräuchen. Und da bitte ich euch, Schwestern und Brüder aus der Heimat, denkt auch an das, was euch diese Zeit in der Fremde schon schenkte, und schaut

„unter euch“. Ihr wißt, wieviel Post täglich bei mir eingeht und wie eng ich mit euch allen verbunden bin. Da sehe ich doch, wie ein lang-sames Einleben und Vorankommen begonnen hat. Und ihr, die ihr nun am Jahresende am eigenen Tisch, vielleicht schon im eigenen Heim sitzt, denkt an die, welche das noch nicht haben: „Seht unter euch!“ Ob es euch schon möglich ist, ein klein wenig da zu helfen, wo es schlechter geht als bei euch? Könnt ihr am Silvesterabend einen einsamen Menschen an euren Tisch laden? Ihr werdet stolz sein, wenn ihr das schon könnt, und dadurch noch hoffnungsfreudiger und fester in das neue Jahr blicken.

Ihr aber, die euch noch besondere Not, Armut und Krankheit bedrücken, verliert nicht den Mut. Der Vater im Himmel wird auch euch einen Weg weisen. Ihr Mütter und Frauen, deren Söhne, Männer und Brüder noch nicht heimkehrten, möge euch das neue Jahr ein Wiedersehen mit ihnen schenken.

Und dann: „Seht über euch!“ Besonders ihr Jungen! Steckt euch ein Ziel. — Es schadet gar nichts, wenn ihr noch nicht alles erreicht, was ihr euch ersehnt; aber ziellos darf man nicht durchs Leben gehen. Gott gab einem jeglichen Gaben und Talente, die er ausbilden muß, um mit-schaffen zu können am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes. Ältere Menschen sind oft

durch all das, was sie erlebten und erlitten, vorzeitig müde geworden. Tretet an sie heran, bittet um ihre Ratschläge, lernt aus ihren Erfahrungen und weckt sie aus Teilnahmslosigkeit und Müdigkeit, so wird beiden Teilen geholfen sein. „Seht über euch“, dahin, wo Menschen wirken, schaffen und aufbauen, und versucht, es ihnen gleich zu tun. Und ihr Älteren, helft der Jugend! Sie hat es unendlich viel schwerer, als wir es einst hatten. Nichts Ererbtes ist da, wie einst zu Haus bei uns. Kein Haus und Hof, kein Betrieb, Geschäft oder Handwerk, in dem schon Großvater und Vater schafften und Ansehen und Vertrauen im Ort hatten. Keine Aussteuer für die jungen Eheleute. Wir Älteren wollen dankbar sein, daß wir das alles einst hatten, und nun unserer Jugend den Weg ebnen helfen. Geduld haben, wenn sie manches „anders“ machen wollen — sie müssen ja ein „anderes“ Leben bezwingen als wir einst.

Und über alles hinweg — schaut alle zum Himmel empor: „Zum neuen Jahr den alten Glauben!“ Unser Bischof Dibelius rief unserer Jugend zu: „Sagt euch täglich einmal die 10 Gebote mit ihren Erklärungen auf!“ Es wäre manche Schuld und Sünde unterblieben — mancher Mensch brauchte sich heute nicht in Reue zu zerquälen — wenn das geschehen wäre. Schaut alle ruhig rückwärts am Jahresende — wir gedenken unserer geliebten Toten — wir danken für alles, was uns die nie vergessene Heimat schenkte, aber wir müssen vorwärts schauen und schaffen!

Zum neuen Jahr den neuen Segen, noch Wasser genug hat Gottes Born; harrt fröhlich sein, ihr Kreaturen, bald deckt er die beschneiten Fluren mit grüner Saat und goldenem Korn. Zum neuen Jahr den neuen Segen!

(Gerok)

Eure Else Schmaeling



Schlepper und Kähne
auf der Warthe
in Eis und Schnee

Aufnahme: K. Aurig

Geschichte des Landsberger Stadttheaters

Von Willy Groß, Ev. Johannesstift, Berlin-Spandau, Lutherhaus

2. Fortsetzung

Im Jahre 1915 wählten wir, Oberbürgermeister Gerloff zum Oberhaupt der Stadt. Bei ihm fand ich volles Verständnis für die Notlage des Theaters. Er gründete den Konzert- und Theaterverein, der dann 1917 von uns das Grundstück mit allen Gebäuden und Inventar weit unter unserem Selbstkostenpreis übernahm und durch Stadtbaurat W. Meyer das Innere umbauen und erneuern ließ, so daß ein wirklich schöner „Kunsttempel“ entstand. Eine breite Wandelhalle für den Publikumsaufenthalt in den Pausen wurde geschaffen. Auch das Äußere des Gebäudes wurde sehr

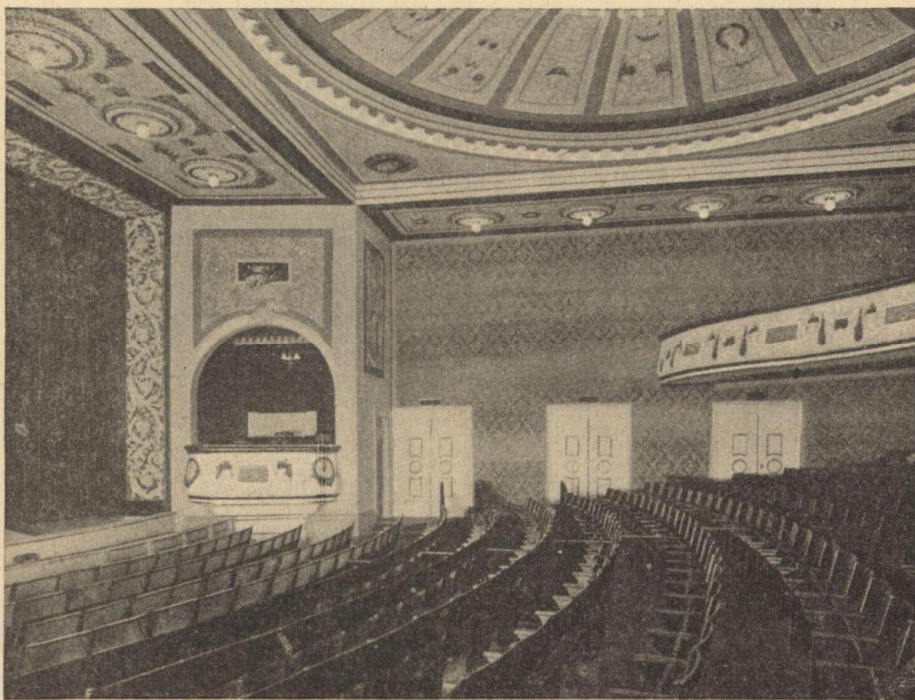
vorteilhaft verändert durch die Verlegung des Einganges nach der Straßenfront. Eine breite Treppe führt zu dem von Säulen gestützten Portal mit geschnitzten Eichentüren, und darüber liest man die Inschrift:

„In schwerer Zeit der Kunst geweiht.“

Magistrat und Stadtverordnete bewilligten namhafte Summen von anfangs 1000 Mark jährlich bis zu 20 000 bis 40 000 Mark zum Unterhalt des „Stadttheaters“, richteten eine eigene Theaterkasse ein, und es klappte alles vorzüglich. Da sah man, daß auch eine Provinzstadt ein Theater durch Beihilfen unterhalten konnte, wenn das nötige Ver-

ständnis bei den Behörden vorlag. Früher waren nicht einmal jährlich 500 Mark für die arme Stadtkapelle bewilligt worden, und die Theaterdirektoren konnten einpacken und Landsberg wieder verlassen. Dabei hatten wir wirklich gute Kräfte unter ihnen, die schon mit dem fünften bis zehnten Teil der obigen Subventionen hätten existieren können. Daß unserer Firma in der ganzen Zeit, in der wir durchschnittlich jährlich 6000 Mark zusetzten, ein Vermögen verlorenging, bekümmerte niemanden. Unser Geschäft ging gottlob so gut, daß wir diesen Verlust aushalten konnten.

(Schluß folgt)



Künstlerisch stand das Stadttheater auf einer für Provinztheater seltenen Höhe. Das zeigten auch die damaligen Kritiken führender Tageszeitungen. So schrieb der Dichter Jungnickel: „Wie ein Schmuckkästchen ist sein Inneres. Ein Theater, das nicht so hinwurstelt, wie viele Provinztheater. Nein: ein lebendiges Theater, das sogar auf den Klingelbeutel verzichten kann. Der Spielplan auf kultureller Höhe. Jener Direktor Schneider weiß nicht nur ein feines Programm zu geben, er verwirklicht dieses Programm auch. Und das ist viel. Klassiker, Volksstücke, anständige Lustspiele und Operetten, so geht das schon jahrelang in einer theaterverwilderten Zeit.“

Stadttheater in Landsberg (Warthe)

Aufnahme: Rosner

Landsberger Jugend

Horst Wegner hat sich über meine Kartei hergemacht und sucht nun die Jugend heraus! So etwa zwischen 16 und 30 Jahren! Leider haben nicht alle Landsberger ihr Geburtsdatum angegeben, und so muß er oft schätzen, ob „jung“ oder „alt“. Eine Renate oder Inge ist jung — Berta oder Martha aber alt! Klaus und Peter, Horst und Joachim — jung, aber Emil, August, Theodor — na, ausgeschlossen! Seid also nicht böse, wenn es bei den Einladungen zum ersten Jugendtreffen nicht ganz klappt und vielleicht manchmal eine ganz kleine Rosemarie oder ein älterer Alex, bei denen er im Zweifel war, geladen werden. Wer Freude an froher Jugend hat, ist doch willkommen. Liebe Jugend, wer macht mit? Wir suchen Sänger und Musiker. Das Fest soll im Februar sein.

Erste Besprechung am 7. Januar im Zoo. Wünsche und Meldungen zur Mitarbeit an Horst Wegner, Berlin-Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 25.

Jugend in den Zonen

Helmut Heese aus Kernein und Arnim Weber aus Briesenhorst besuchen die Höhere Landbauschule in Soest (Westf.). Gotthard Heese aus Kernein ist zur Zeit in Lenningen, Kr. Unna (Westf.). Ingeburg Lenz (Hohenzollernstr. 43) lebt bei ihren Eltern in Betheln 62 über Elpe (Hann.). Ihre älteste Schwester ist in der Zuckerfabrik Nordstemmen im Sekretariat beschäftigt. Ihr Bruder Werner — genannt „Lenner“ — ist noch immer vermißt. Ingeburg grüßt ihre Klassenkameradin Ilse Bachmann aus Eulam, jetzt in Kladow bei Berlin, Pfarrhaus.

Jugend in Berlin

Gerhard Reso besucht die theologische Hochschule. Horst Wegner studiert Betriebswirtschaft. Ernst Knobloch hat seine Meisterprüfung abgelegt und ist in das Geschäft seines Vaters, des Töpfermeisters Knobloch, eingetreten (Berlin-Tempelhof, Chlodwigstr. 16). Rudi Lehmann, aus der Gefangenschaft zurück, wird bald wieder als Claser arbeiten. Ilse Lotte Lembke studiert Musik und will die Bühnenlaufbahn einschlagen. Am 2. Advent erfreute sie die Landsberger mit Weihnachtsliedern. Ursula Appel ist in der Apotheke des Westend-Krankenhauses tätig. Susanne Landsberg arbeitet in Lichtenrade im Kinderkrankenhaus.

WIMBP

3
GORZÓW WLKP.

Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Frankfurt (Oder), 10. 11. 49. Vor einigen Tagen aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen einen Gruß zu senden. Durch das Heimatblatt habe ich über das Schicksal vieler alter Bekannter etwas erfahren und konnte mit einigen schon wieder in Verbindung treten. Wieviel Kraft gewinnt man doch aus dem Gefühl und der Gewißheit, nicht allein als aus der Heimat Vertriebener den Lebenskampf führen zu müssen. Wie sehr wir alle unser liebes Landsberg lieben, merkte ich so recht, als mir meine Schwester Lieselotte in die Gefangenschaft eine Reihe schöner Aufnahmen der Stadt schickte. Ein Bild unserer Marienkirche erreichte mich schon mit den ersten Briefen zu Weihnachten 1946 und ist mein treuer Begleiter durch die schwere Zeit geworden. Nachdem ich meine im Osten wohnenden Geschwister Herbert, Helmut, Lieselotte und Ursel besuchen konnte, fahre ich in den nächsten Tagen zu meinem Bruder Richard nach Herford, um dort das neue Leben zu beginnen.

Mit den besten Wünschen für Ihr Werk bin ich mit herzlichen Grüßen Ihr Erich Fritsch (Landsberg an der Warthe, Kladowstr. 4).

Neuhaus (Elbe). ... Vor 1943 war ich in Birklake, Forstamt Hohenwalde, als Revierförster tätig und habe daher großes Interesse an Landsberg. — Sollten Sie noch Zusammenkünfte haben, so grüßen Sie bitte alle Landsberger, ob bekannt oder unbekannt. Meine Frau und ich denken oft an die schönen Zeiten in Landsberg und bedauern sehr das Schicksal der schönen Stadt mit ihren tapferen Einwohnern. Gott erleichtere Euer Schicksal. Ihr Erich Richter, Oberförster i. R., Forsthaus Falkenhof, (3) Neuhaus (Elbe).

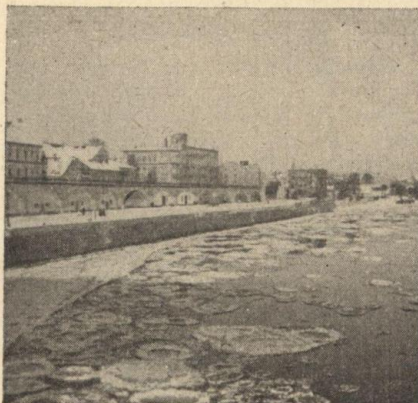
Kaiserslautern, 3. 12. 49. ... Wir freuen uns jetzt schon auf den angekündigten Kirchentag in Marburg, der im nächsten Jahr stattfinden soll. So Gott es will und wir gesund bleiben, werden wir zu dieser Tagung auch erscheinen, da es ja in unserer Nähe ist. — Wir freuen uns schon auf das nächste Heimatblatt. Ihre Familie Hahn, Kaiserslautern (Pfalz), Barbarossaplatz 5.

Görlitz, 13. 11. 49. ... Ich war Meister bei der Fa. Louis Schlüter, LaW., Richtstraße, und geriet nach dem 30. 1. 45 in russische Gefangenschaft, ebenso mein Schwiegervater, der seitdem verschollen ist. Im Oktober 1946 kehrte ich aus Archangelsk zurück und fand meine Familie und Angehörigen in Lindena und Neuruppin. Durch die Fa. Säuberlich aus LaW., jetzt in Limbach (Sachsen), kam ich als Baustellenleiter zur Agfa-Filmfabrik in Wolfen. Da es dort aber keine Wohnung gab, gelang es mir durch Vermittlung eines ehemaligen Kältemonteurs der Fa. Schlüter, der jetzt Meister in der Fa. Kältetechnik, Görlitz, ist, hierher nach Görlitz. Durch die Firma kam ich verhältnismäßig

schnell zu einer Wohnung; es gefällt uns ganz gut hier, und wir haben uns eingelebt. Meine Frau und ich sind Mitglieder im Kirchenchor der Lutherkirche. Beinahe wie in Landsberg! Alles andere müssen wir unserem Herrgott überlassen. Wenn Sie jemals etwas über unsern guten Opa und Schwiegervater Hermann Fischer aus der Dammstr. 49 hören sollten, lassen Sie es uns bitte wissen; wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr Carl Koch und Familie (LaW., Luisenstr. 32), Görlitz, Louisenstr. Nr. 18, H. I.

Arnsberg (Westf.), 1. 12. 49. Liebes Fräulein Schmaeling, ... die Zeit verrinnt, und man weiß nicht, wo sie bleibt. Mit unserem „Sitzen auf der Bank“ ist's nun auch lange vorbei; wir waren immer so sechs bis sieben Frauen zusammen. Ab und zu besuchen wir uns nun. — Heute ist der Umzug von Dr. Adamietz, Schwiegersohn von Frau Wilke aus Lorendorf. Sie ziehen aus der Baracke nach dem Hafenviertel in einen Neubau. Ich habe nun mindestens 1/2 Stunde Fußweg mit schönem Ausblick aufs Eichholz und die Stadt. Zur Zeit ist die Aussicht zwar durch Nebel getrübt, aber jetzt in der Adventszeit blicken wir ja auf das helle Licht zu Weihnachten. — Die Stadt hat etwa 10000 bis 12000 Mark ausgegeben zur Ausschmückung der Hauptstraßen. Es stehen an den Bürgersteigen rot angestrichene Masten, oben mit gelber Holzscheibe. Dazwischen Girlanden mit Glühbirnen. An der Ecke der Querstraße hängt in der Mitte ein riesengroßer Adventskranz mit elektrischen Lichtern. Es sieht alles sehr gut aus. Aber wie vielen Flüchtlingen hätte mit dem Geld eine Freude bereitet werden können, das hört man täglich. — Kürzlich schrieb ich an Frau Käske, Hannover. Der Brief kam mit dem Vermerk zurück: „Adressat verstorben“. Wieder eine liebe Bekannte heimgegangen. Sie sehnte sich so sehr nach Wiedersehen mit ihrem einzigen Sohn. — Wie ist es mit einem Kirchentag im nächsten Jahr in der Nähe von Arnsberg? Ich möchte doch, so Gott will, daran teilnehmen. Frau Wilke sicher auch. — Ich wünsche Ihnen und allen lieben



Eisgang auf der Warthe

Privataufnahme

Bekannten eine recht gesegnete Adventszeit und ein ebenso gesegnetes Weihnachtsfest und daß wir uns im neuen Jahr gesund und munter wiedersehen. — Seien Sie alle und auch Herr Pfarrer Wegner herzlichst begrüßt von Ihrer Frida Fiebelkorn geb. Schröder nebst Sohn, (21 b) Arnsberg (Westf.), Bahnhofstraße 11.

Anfragen

Frau Direktor **Adelheid Brumbach**, Berlin, Zirkus Barley, Friedrichstraße, bittet mich nachzuforschen, was aus ihren Söhnen **Karl** und **Xaver Brumbach** geworden ist (früher LaW., Dammstr. 22). Ich bitte diejenigen, denen etwas über das Schicksal der Genannten bekannt ist, um Mitteilungen an mich. E. Sch.

Frau **Marie Grünzel**, Gutenpaaren, Post Roskow über Brandenburg (Havel), bittet um die Anschrift von **Willi Mittelstädt** aus LaW., Sonnenplatz (Pilessensche Häuser), der als Reviersonitär mit ihrem Mann zusammen in einem Lager in Rußland gewesen sein soll.

Es wird angefragt nach:

Wwe. **Emma Schulz** geb. Theelke, LaW., Meydamstr. 62, I;

August Schmidt, LaW., Küstriner Straße 6;

Richard Linke, LaW., Böhmstr. 21, von Willi Beß, zuletzt Hohensalza.

Ferner nach:

Vermessungsrat **Zimmermann**, LaW.;

Verm.-Ob.-Insp. **Kuhrt**, LaW., Blücherstr. ?

Reg.-Insp. **Otto Bock**, LaW., Moltkestr. 10, von Martin Born.

Notizen

Dr. **Hermann Hafenrichter**, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 62, ist in Groß-Berlin als Rechtsanwalt zugelassen.

Ein Landsberger (Landkreis) mit Frau und Kind, hier in Charlottenburg, muß die ihm vom Bergungsamt zur Verfügung gestellten Möbel Ende Januar restlos zurückgeben. Er besitzt selbst keine Möbel und kann, da er zur Zeit erwerbslos ist, keinerlei Anschaffungen machen. Wer weiß Rat?

Eine **Isoliermöbelabrik** in Bremen sucht frühere Mitarbeiter der **Märkischen Kühltischfabrik**, LaW., insbesondere auch den früheren Blechenermeister namens **Schumacher** (?), der längere Zeit in Braunschweig bei der Firma „Elmelar“ beschäftigt gewesen sein soll. Die Firma hat die Möglichkeit, einige Arbeitsplätze in Bremen zu besetzen.

Unsere Landsberger in Lübeck hatten am 17. 12. in der „Harmonie“ in Lübeck ihre Weihnachtsfeier. Wir bitten um einen kleinen Bericht darüber.

Unsere nächsten Veranstaltungen in Berlin sind: ein **Frauentreffen** am 18. 1. 1950, 16 Uhr, und ein großes **Jugendtreffen**, voraussichtlich im Februar, zu dem noch Einladungen ergehen.



Der Landkreis

Kernein. Pfarrer W a n d a m schreibt mir, daß er sich sehr gefreut hat, im Oktober-Heimatblatt das Bild der Kirche von Landsberger Holländer zu sehen. Es war seine erste Pfarrstelle von November 1905 bis April 1914, eine Zeit, an die er ebenfalls gern zurückdenkt. Zur Zeit vertritt Pfarrer Wandam den schwer erkrankten Ortspfarrer in den Gottesdiensten und Amtshandlungen. Pfarrer Wandam und Frau bitten, alle Lieben aus der Heimat herzlich zu grüßen und wünschen allen ein gesegnetes heiliges Christfest. (2) Trebatsch, Kreis Beeskow-Storkow, 28. 11. 49.

Dühringshof-Seidlitz. Heinz Meyer und Frau Hildegard geb. Reiche senden herzliche Weihnachtsgrüße. Frau Hildegard grüßt besonders Pfarrer Wandam als einstige Konfirmandin; es waren so schöne Stunden bei ihm, und sie hat sich sehr gefreut, von ihm im Heimatblatt zu lesen. Sie wünscht ihm und seiner Familie alles Liebe und Gute. Breloh über Munsterlager, Sudetenstr. 91.

Kerncin. Lieselotte Zielke aus Kernein ist nach fast fünfjähriger russischer Gefangenschaft am 24. 10. 1949 zu ihren Eltern in (20a) Bantorf Nr. 10, Bez Hannover, zurückgekehrt, wie mir Pfarrer Wandam mitteilte.

Cladow. Pfarrer Ernst Wandrey ist nun auch in den Ruhestand versetzt worden. Er sendet allen lieben

Geldspenden aus der Ostzone und aus Ostberlin bitten wir in Zukunft auf unser Postscheckkonto: Berlin Nr. 1424 15. einzuzahlen.

Geldspenden aus den Westzonen und aus Westberlin erbitten wir auf Postscheckkonto: Berlin-West Nr. 17194.

Freunden und Bekannten aus der Heimat herzlichste Weihnachtsgrüße. (20b) Immenrode ü. Goslar (Harz).

Zechow. Am 26. September 1949 verstarb nach kurzer Krankheit im Krankenhaus Gotha (Thür.) der Lehrer i. R. Wilhelm Bartel im 70. Lebensjahre. Wilhelm Bartel war 46 Jahre als Lehrer und Kantor tätig. Seine erste Lehrerstelle war in Cladow, seine zweite in Mietzelfelde, Kr. Soldin, und in den letzten Jahren ist er Lehrer und Kantor sowie Organist in Zechow gewesen. Nach der Flucht nahm er seinen Wohnsitz in Gotha, wo er nun in Gottes Frieden ruht. — R. Bartel, Herzberg (Harz).

Zantoch. Lehrer Paul Schwarz, der von 1932 bis 1942 Lehrer in Zantoch war, ist jetzt in (24b) Bisse, Post Preetz (Holst.), und möchte etwas über das Schicksal seiner früheren Kollegen in Zechow, Bergkolonie, Lorenzdorf, Jahnfeld, Gralow, Zantoch, Stolzenberg und Zanzhausen und auch einiger aus Landsberg erfahren. Ich bitte die Betreffenden, sich mit ihm in Verbin-

dung zu setzen. Lehrer Schwarz ist jetzt an einer V.-Schule in Kiel angestellt und hofft, Anfang 1950 auch dorthin übersiedeln zu können. Lehrer Willi Redel, sein Nachfolger in Zantoch, ist jetzt Lehrer in Neumünster in Holstein.

Fichtwerder. Aus Lübeck senden allen lieben Landsleuten aus ihrem unvergessenen Fichtwerder herzliche Weihnachtsgrüße: Frau Hennig, Frau Heppner, Horst Müller, Fichtwerder, und Max Suckow und Frau aus Untergennin.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Walter Kaiser und Margarete geb. Humboldt, fr. LaW., Düppelstr. 5, haben am 28. 1. 49 einen Sohn — Hans-Joachim — bekommen. Rendsburg, Grafensteiner Weg 12.

Die Geburt ihres Sohnes Gerhard geben bekannt Dr. med. **Martin Hohnhold** und Frau **Gertrud** geb. Bahr. Wittingen (Hann.), Hindenburgwall 12, 16. 11. 49.

Am 25. 10. 49 wurde unser erstes Kind — unser Stammhalter — Heinz Erich geboren. **Heinz Ulm** und Frau **Veronika** geb. Nachtmann (LaW., Max-Bahr-Str. 34), (13b) Murnau (Obbay.), Burgstr. 47.

Die Vermählung ihrer Tochter Christa mit Herrn Siegfried Dühring am 12. 11. 49 geben bekannt Stadtinspektor **Max Maaß** und Frau **Elisabeth** geb. Pesch (LaW., Wollstraße 66), Geesthacht (Elbe), Forstweg 7.

Ihre Eheschließung geben bekannt **Erich Frauendorf** und Frau **Gertrud** verw. Frauendorf geb. Roß, früher Zechow und LaW., Max-Bahr-Str. 49, jetzt: Hannover-Linden, Plinkestraße Nr. 3, III, verbunden mit den besten Weihnachtsgrüßen an Pf. Wegner und alle Bekannten aus der Heimat.

Ihre Vermählung zeigen an **Emil Thieme** und Frau **Betty** geb. Vogel, Berlin-Weißensee, Berliner Allee 239, 27. 10. 49. — Emil Thieme, fr. LaW., Meydamstr. 25, wohnte seit 1945 in Velten (Mark). Am 16. 9. 47 verstarb seine Frau in Velten.

Ihre Vermählung geben bekannt Dr. **Fritz Veitinger**, **Lieselotte Veitin-**

Johanneswunsch. Erhard Krüger, geb. 1. 10. 13 in Johanneswunsch, ist seit dem 6. 11. 49 aus Rußland zurück und jetzt bei seinen Angehörigen in (2) Therfelde über Bernau bei Berlin.

Borkow. In Nr. 9 unseres Heimatblattes suchten wir Frau Charlotte Gehrt geb. Adam aus Borkow für die Caritas-Stelle. Die Schwägerin, Frau Else Adam, Schwerin (Mecklenburg), Gartenstr. 10, teilte mir daraufhin mit, daß die Schwester ihres Mannes, Frau Gehrt, mit ihrem Sohn in Kamerland, Post Siethwende, Kr. Steinburg (Holstein), wohnt.

ger geb. Nieske. 6. 12. 49, Stuttgart, Birkenwaldstr. 203.

Ihre Vermählung geben bekannt **Otto Schargott**, Kaufmann, und Frau **Erika** geb. Marquardt, Frankfurt (Oder), 26. 11. 49, August-Bebel-Straße 99.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Helene-Maria Kluge** geb. Mathieu, Med.-Rat Dr. **Hans Herbst**. Oktober 1949. Potsdam, Kastanienallee 34, Demmin, Anklamer Str. Nr. 18a.

Karl Doil (LaW., Heinersdorfer Str. Nr. 102), jetzt: (2) Luckenwalde, Käthe-Kollwitz-Str. 35, konnte am 13. Dezember seinen 70. Geburtstag feiern. Doils hoffen, daß sie ihren Sohn Günther auch bald als Heimkehrer melden können; er schreibt regelmäßig und läßt alle bekannten Landsberger grüßen.

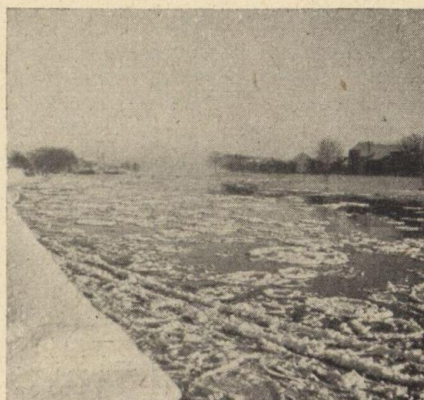
In letzter Minute vor der Drucklegung des Blattes erhalten wir noch von Frau Herta Bodemann die erfreuliche Nachricht, daß **Günter Doil**, ihr Vetter, am 13. 12. 49, also am 70. Geburtstag seines Vaters, aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist. Er befindet sich zur Zeit bei Max Krüger, (16) Kassel, Lassallestr. 12.

Eheleute **Emil und Hedwig Wegener** aus Landsberg (Warthe), Nudelfabrik, jetzt (2) Treuenbrietzen (Oder), Großstr. 15, Post, können am 6. 1. 50 das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Sie grüßen alle Freunde und Bekannte aus der Heimat.

Wir gratulieren allen Genannten herzlichst!

Aus der Heimat

Landsberg (Warthe), Nov. 1949. Frau Frida Mahn geb. Wilsky, Gorzow (Wartha), ul. Koniawska 50, Polska, teilt mir mit, daß sie von ihrem Sohn Alfred immer noch keine Nachricht hat. Alfred Mahn, geb. 20. 3. 12, vermißt seit 11. 4. 44 am Donez, Feldpost-Nr. 16973, letzte Nachricht vom 15. 3. 44 aus einem kleinen Dorf Rakow.



Eingang auf der Warthe

Privataufnahme

WIMBP

5
GORZÓW WLKP.

Kurzbericht

Frau Anna Fiehe zog nach Rheine (Westf.), Thiebergstr. 20, in die Heimat ihres Mannes, des verstorbenen Professors Fiehe, wo sie sich sehr wohl fühlt. Sie besuchte hier in Berlin ihre Tochter Lotte, jetzige Frau Hartmann, und freute sich, bei mir von vielen Landsbergern zu hören, die sie herzlich grüßen läßt.

Frau Isolde Müller geb. v. Schulz (Pastor v. Schulz, Landesanstalt) konnte sich in einem Heim des bayrischen Mütterdienstes der Ev. Kirche in Stein bei Nürnberg nach langer, ernster Krankheit wieder erholen. „Hier ist man so geborgen in herzlicher Liebe, daß einem die Heimkehr schwer wird.“

— (13) Nürnberg 34 (Reichelsdorf), Furtenbachstr. 17.

Die siebenjährige Reinhild Baller konnte drei Wochen zur Erholung im Heim des Ev. Hilfswerks in Oberhof (Thür.) weilen, wo es ihr so gut gefallen hat, daß sie gar nicht wieder heim wollte. Herzliche Adventsgrüße von der ganzen Familie Baller in Saalfeld.

Frau Irene Roßner geb. Giedke (Schillerstr. 10) hat im Sommer 1949 einen schweren Autounfall erlitten und leidet noch immer an Sehstörungen, wodurch sie stark behindert ist. Sie wünscht allen Landsbergern eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit, verbunden mit herzlichen Grüßen. (10b) Silberstraße, Post Wiesenburg (Sa.), Anton-Günther-Str. 3.

Frau Gertrud Langenhahn geb. Pohle (Caprivistr. 9a) wohnt seit 1945 in Halle und hat dort eine neue Heimat gefunden, da sie 1947 einen Hallenser geheiratet hat. Es geht ihr gut. Ihre Mutter ist 1945 in Berlin verstorben, der Vater wohnt in Ammendorf, einem Vorort von Halle. Ein Knabe, dem sie im Januar 1949 das Leben schenkte, verschied leider bereits nach zehn Tagen. (19a) Halle (Saale), Türkstraße 7, II.

Frau Frida Panknin (Schuhhaus Mercedes am Markt), jetzt in Coburg, Spitalgasse 20, hat Sorge, ihr kleines Schuhwarengeschäft in Coburg weiter erhalten zu können, da die wirtschaftlichen Nöte auch dort sehr groß sind. Leider verlor ihr jüngster Sohn nach der Währungsreform auch noch seine Existenz. Die Tochter Susi ist als Schwester in Meiningen (Thür.) tätig. Frau Panknin wünscht eine gesegnete Adventszeit und läßt alle Bekannten herzlichst grüßen.

Zur Aufwertung der Uraltgeldkonten!

Die bei der Sparkasse Berlin geführten Sparbücher über die eisernen Sparguthaben von Beamten des früheren Finanzamts Landsberg (Warthe) sind erhalten geblieben. Sie können von der Kasse des Landesfinanzamts Groß-Berlin, Kurfürstendamm 193/194, Zimmer 9 H, angefordert werden.

H. Oswald, Steuerberater, Charlottenburg, Pestalozzistr. 54.

Fritz Schwarz, Stadtinspektor, LaW., Soldiner Str. 48, ist im August 1949 in Reinsdorf an Krebs verstorben. Frau Frieda Schwarz und Tochter Waltraud leben in (19a) Reinsdorf über Lutherstadt Wittenberg, Rehfeldstr. 13. (Mitgeteilt von Hans Pfefferkorn.)

Frau Marie Lehner (Meydamstraße 48), die am 26. 12. 70 geboren ist, also am 2. Weihnachtstag 79 Jahre alt wird, wünscht allen lieben Bekannten, die sich ihrer noch erinnern, ein gesegnetes und gesundes Weihnachtsfest, verbunden mit den besten Wünschen zum neuen Jahr.

Herzliche Weihnachtsgrüße an alle lieben Landsberger übermitteln wir hiermit ferner von:

Bruno und Charlotte Müller geb. Horn und drei Kinder (Caprivistr. 2), besonders auch den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung. Krempe (Holst.), Breite Str. 104. — Hermann Groth und Frau (Heinersdorfer Str. 72), jetzt in Niedergörsdorf bei Jüterbog, Bahnhofstr. Nr. 6, und ihre Kinder Werner Klitzkowsky und Frau Ilse geb. Groth (Markt 11), jetzt in Töltingen, Kr. Balingen (Württbg.), Bruchtalstraße 27. — Günter Kranz (Ostmarkenstraße), Plauen (Vogtland),

Breitscheidstr. 74. — Ewald Stielicke und Frau (Wolbörse), Peter Sieder und Frau Hilda geb. Stielicke, Frau Marie Stielicke (Ratzdorf) — ihr Ehemann Bruno ist noch vermißt —, Paul Hirse, Tischlermeister, nebst Frau und Kindern (Blumenthal-Dühringshof), jetzt alle: Graft 214, Post Rheinberg, Kr. Mörs (Niederrhein). — Fam. Erich Wolter (LaW., Kurzer Weg 4), jetzt Beichlingen bei Köleda, Kr. Eckartsberga (Sa.-Anh.) — Anna und Richard Futterlieb (Pohlstr. 16), jetzt (3) Hagenow (Mecklbg.), Lange Straße 36. — Charlotte Oswiansky, (24a) Lüneburg, Schwollenberg 1—10, und alle „Lüneburger Landsberger“. — Familie Rudolf Klinkewitz und Familie Kurt Weimann (LaW., Soldiner Str. Nr. 101), jetzt (21b) Altenböge, Kr. Unna (Westf.), Eichholzstr. 1. — Frau Martha Kühn, ehemals Dierschs Mittagstisch (Bismarckstr. Nr. 34), jetzt (2) Frankfurt (Oder), Berliner Str. 20/21.

Und zum Schluß von einem gemütlichen Landsberger-Treffen am 1. Advent in Mörs (Ndrh.) bei Fam. Becker (Angerstr. 28): Hanna und Karl Porath, Paul Kostka und Frau Helma geb. Apitz (Bergkolonie), Fam. Max Becker, Horst Becker, Charlotte Blau-rock, Hannelore Becker, Fam. Much, Otto Kostka (Driesen-Vordamm), Dietrich und Elke Kostka.

Schlußwort

Meine lieben Landsberger aus Stadt und Land!

Nun kommt heute unser letztes diesjähriges Heimatblatt in Ihre Hände. Es war manchmal recht schwer, all der uns entgegentretenden Schwierigkeiten — besonders der Währungsfragen — Herr zu werden, aber wir haben es geschafft und sind froh darüber. Aus den vielen Zuschriften, die uns oft fast beschämen, klingt uns soviel Liebe und Dankbarkeit für unsere Arbeit entgegen, daß wir sie im neuen Jahr mit frischem Mut gestärkt weiterführen wollen. Wir wissen, daß in dieser Festzeit manche Familie glücklich ist, die wir durch unser Heimatblatt wieder zusammenführen konnten. Das ist unser schönster Lohn.

Nun habe ich zwei Bitten. Zunächst bitte ich, die Spenden für den Januar oder für das erste Vierteljahr 1950 recht bald auf meine Postscheckkonten West oder Ost zu überweisen.

Und dann wünsche ich mir zu meinem 60. Geburtstag (9. 1.) von meinen Landsberger Kindern — groß und klein, alt und jung — recht viele Männersocken und Männerunterzeug für unsere Heimkehrer! Mir ist so oft geschrieben worden: „Könnten wir

Ihnen doch einmal eine Bitte erfüllen.“ — Nun bitte ich. Ich war vor kurzem beim Hilfswerk der Ev. Kirchen in Zehlendorf. Heimkehrer bekamen dort Schuhe und Stiefel, die manch einer auf die nackten oder nur mit Lumpen umwickelten Füße zog. — So soll es doch unseren Neumärkern nicht gehen! Unsere Heimkehrer finden die Heimat nicht mehr vor, aber sie sollen spüren, daß wir trotz allem eine große Familie geblieben sind. Helft uns helfen!
E. Sch.

Du bist Anfang, du bist Ende,
Herr, erhebe deine Hände!
Du bist Gott, der da ist,
segne uns in Jesu Christ!
Du bist, der da ist und war,
sieh, wir leben in Gefahr!
Du bist, der da ist und kommt,
gib uns, Vater, was uns frommt!

Wir senden unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche für das kommende Jahr.

Pfarrer Wegner und Frau Ilse.
Else und Paul Schmaeling.

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.
Druck: Erich Lezinsky Buchdruckerei GmbH, Berlin - Spandau, Neudorfer Straße 101. 9967 C. 1837/2000. 12. 49